Die jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskirchen – Chronologie einer Spurensuche

1. 2000 – 2002: Theresia Ableitinger (geborene Rabl), gestorben am 2. 8. 2003, und Dr. Leon=

hard Kühschelm, Historiker und Judaist, beginnen mit der Erforschung der Ermordung von Wilhelm, Ernestine (geborene Preiss) und Adolf Edelhofer, von Eltern und Sohn also.

1. Anlässlich der 60. Wiederkehr der Ermordung von Ernestine und Wilhelm Edelhofer am 26. 5.

1942 im KZ Maly Trostinec (Weißrussland, südöstlich von Minsk) feiert auf Wunsch von Dr. Kühschelm Pfarrer Johann Burgmann in der Pfarrkirche von Ulrichskirchen einen Gedenkgottesdienst am 26. Mai 2002, bei dem auch Zeitzeugin Theresia Ableitinger anwesend ist. Für die beiden Ermordeten spricht Dr. Kühschelm das hebräische Totengebet „Jiskor Elohim“

1. Im Dezemberheft 2002 veröffentlicht Dr. Kühschelm in den „Kulturnachrichten aus dem

Weinviertel“ seine bisherigen Forschungsergebnisse über die Familie Edelhofer unter dem Titel „Ulrichskirchen – Maly Trostinec „einfach““.

1. Am 12. 9. 2003 wird unter dem Beisein des Rabbiners der Wiener Misrachigemeinde, Raw

Joseph Pardess, eine von der Gemeinde Ulrichskirchen gestiftete Gedenktafel enthüllt, die sich neben der sogenannten „Judenstiege“ befindet und die für alle Zeiten an das entsetzliche Ende dieser ehemaligen Mitbürger Ulrichskirchens erinnern soll.

1. Als Folge dieser Feier erscheint am 29. 11. 2003 Frau Krameß, Ulrichskirchen, Bahnstraße 48,

und übergibt Dr. Kühschelm das einzige Originaldokument, das die Existenz der Familie Edelhofer in Ulrichskirchen nachweist. Es ist der Totenschein der Bety Edelhofer, geborene Glaser. Frau Krames fand dieses Dokument auf dem Dachboden des ehemaligen Ulrichskirchner Sattlerhauses der Familie Gradinger, das die Familie Krameß erworben hatte. Das Dokument beweist, dass die Edelhofers aus Lednice (Eisgrub), CZ, nach Ulrichskirchen zugesiedelt waren.

1. Dr. Kühschelm nimmt an der Wende von 2004/2005 Kontakt mit der IKG Brno (Brünn) auf.

Diese beauftragt DI Architekt Jaroslav Klenovsky mit der Erhebung der Personaldaten der Familie Edelhofer auf dem Gebiet der Markgrafschaft Mähren innerhalb des Königreiches Böhmen. Auf diese Weise konnte der Begründer der Edelhoferschen Familie eruiert werden. Es war dies Löbl Edelhofer, der von 1722 – 1787 lebte.

1. Im 1. Heft aus dem Jahre 2005 erscheint im „Wolkersdorfer Stadtjournal“ der Artikel „Die

Edelhofer-Stiege“. Er lobt die Initiative Dr. Kühschelms, was die Erforschung der Familiegeschichte Edelhofer anlangt.

1. Im Rahmen der Weinviertelakademie „ Sabbat – unsere jüdischen Wurzeln“ präsentieren die

Schülerinnen der HS 2 Wolkersdorf das Projekt „Judenstiege Ulrichskirchen“ unter Anleitung ihrer Religionslehrerin Stefanie Gindl. (Wiener Kirchenzeitung „Sonntag“ vom 26. 3. 2006).

1. Am 5. 11. 2007 stellt Harald Hartmann das Projekt „Judenstiege Ulrichskirchen“ mit folgen=

dem Text ins Internet: „Niemals vergessen! Der Ort Ulrichskirchen (Bezirk Mistelbch) hat es wahr gemacht.“ Der Eintrag ist mit dem Foto der Gedenktafel versehen und dem Zitat aus dem Buch Hiob.

1. Anlässlich des Gedenkjahres 1938 – 2008 wird im Rahmen des Projekts „A letter to the stars“

auch der Ernestine Edelhofer (\*5. 12. 1879 – + 26. 5. 1942) aus Ulrichskirchen gedacht. Ihre Gedenktafel hängt auf einem der Bäume entlang der Wiener Ringstraße und ist mit dem Spruch versehen: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen seiner Mitmenschen.“ Zeitgleich wird vor dem Haus Czerningasse 15 im 2. Wiener Bezirk ein Blumenstrauß zur Erinnerung an die Edelhofers niedergelegt. Nachdem sie 1938 in Ulrichskirchen enteignet wurden, mussten sie in diesem Haus, zusammengepfercht in einer „Sammelwohnung“, vier Jahre ausharren, bis sie im Mai 1942 ins KZ Maly Trostinec transportiert wurden, um dort ermordet zu werden.

1. Im Rahmen der internationalen Konferenz „Maly Trostinec erinnern“, die vom 28. – 29. 11.

2011 im „Wien – Museum“ stattfand und an der auch Dr. Kühschelm teilnahm, wurde auch der drei Ulrichskirchner KZ-Opfer gedacht, nämlich Adolf, Ernestine und Wilhelm Edelhofer.

1. Dr. Kühschelm entdeckt im Internet im Rahmen des Projektes „Grave-pictures photo gallery“,

das seit April 2014 dort positioniert ist, das Familiegrab der Edelhofers auf dem jüdischen Friedhof im Wiener 21. Bezirk, in der Ruthnergasse. Das einzige Familienmitglied, das die Shoa in den USA überlebte, war Dr. Max Edelhofer. Noch zu Lebzeiten gedachte er auf dem Grabstein seiner ermordeten Familienangehörigen mit der Inschrift: „Im Gedenken Willy, Tini, Adi“. Dies sind sein Bruder Wilhelm, seine Schwägerin Ernestine und sein Neffe Adolf.

1. Mit Unterstützung der VS-Direktorin an der VS Ulrichskirchen-Schleinbach, Frau Elfriede

Pollany, konnte Dr. Kühschelm im Archiv der Schule die Klassenkataloge aus den Jahren 1885/86 (Nr. 17 Wilhelm Edelhofer, geb. 17. 4. 1878), 1888/89 (Nr. 3 Max Edelhofer, geb. 15. 2. 1880) und 1896/97 (Nr. 5 Siegfried Edelhofer, geb. 31. 7. 1890) finden. Der Name Siegfried Edelhofer findet sich auch auf der Namenstafel der Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Kriegerdenkmal in Ulrichskirchen. Bereits am 28. 8. 1914 starb er „bei Katy in der Nähe von Szamos, nachdem er „an den Kämpfen bei Szamos=Komarow“ teilgenommen hatte. (Salomon, Leopold: Kriegs-Chronik von Ulrichskirchen. Wolkersdorf 1933, S. 16) Sein Bruder, Dr. Max Edelhofer, als „Landsturm=Assistenzarzt einberufen, wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. August 1914 in Lemberg schwer verwundet und kehrte erst am 27. August 1921“ aus der russischen „Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurück.“ (Salomon, S.26)

1. Am 26. Mai 2015 sucht Dr. Kühschelm das Edelhofersche Familiengrab auf dem jüdischen

Friedhof im Wiener 21. Bezirk, in der Ruthnergasse auf. Der letzte, der hier begraben wurde, war Dr. Max Edelhofer. Der Friedhof ist öffentlich nicht zugänglich, jedoch kann der Schlüssel für den Friedhof bei der IKG Wien, in der Seitenstettengasse entliehen werden.

1. Aufgrund des aktuellen Kenntnisstandes in Sachen jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskir=

chen ersucht Dr. Kühschelm am 29. 5. 2015 Bürgermeister Ernst Bauer, die Gedenktafel „Judenstiege“ in Ulrichskirchen mit dem Foto des Edelhoferschen Familiengrabes zu ergänzen, da dies das letzte ist, was die Gemeinde Ulrichskirchen für ihre auf so entsetzliche Weise getöteten Mitbürger tun kann.

1. Im Oktober 2015 veranlasst die Gemeinde Ulrichskirchen die Anbringung des Edelhoferschen

Familiengrabes in Form eines Fotos neben der Gedenktafel bei der Ulrichskirchner Judenstiege.

MMag.DDr.Leonhard Kühschelm, Bakk.phil.

Neues Quellenmaterial und neue Fachliteratur zum Thema: „Jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskirchen“.

1. Zum einzigen Überlebenden der Familie Edelhofer: Dr. Maximilian Edelhofer (15.2.1880 – 24.2.1957)

Annahme eines USA-Aufenthaltes gegenüber der Wirklichkeit: Aufenthalt in Italien

Am 20.3.1940 richtete Dr. Max Edelhofer eine Ostergrußkarte aus Genova (=Genua), Italien: „buona Pasqua“ an „Signore Johann Rabl, Ulrichskirchen via Wien, Germania Österreich“ mit folgendem Wortlaut: „herzliche Grüße Kohout, Gradinger und gute Freunde.“ Diese Karte blieb im Besitz von Johann Rabls Tochter, Theresia Ableitinger, geborene Rabl, gestorben im August 2003. Von ihr erhielt Dr. Kühschelm diese Karte als eine der letzten Erinnerungen an die Familie Edelhofer in Ulrichskirchen als Geschenk. Es kann nur vermutet werden, dass wegen der Ortsangabe von Genua bei den Freunden in Ulrichskirchen der Schluss gezogen wurde, dass sich Dr. Edelhofer im Genueser Hafen eingeschifft habe, um sich in der USA in Sicherheit zu bringen. Dass dies nicht der Fall war, beweisen die Forschungen der letzten Jahre in italien: Im Rahmen des Forschungsprojektes: „Ebrei stranieri in Italia: 1940 – 1945“ an der Universität von Pisa konnte festgestellt werden, dass Dr. Edelhofer Italien niemals verlassen hat, sondern in der Zeit von 1940 – 1945 in verschiedenen jüdischen Lagern verbracht hat, und zwar: in Genova (1940), Campagna (5.7.1940), Tortoreto (8.8.1940), Istonio Marina (14.7.1943), um schließlich 1945 in Santa Maria al Bagno in „la liberazione“, also in die Freiheit entlassen zu werden. In der Spalte „deportato“ ist ausdrücklich vermerkt: „no“.

Wieder In Österreich: Über die Zeit nach 1945 informiert das „American Jewish Joint Distribution Committee“ in der Kartei „Jewish Displaced Persons and Refugee Cards, 1943 – 1959“. In dieser Kartei scheint nun erstmals die Gattin von Dr. Max Edelhofer auf, nämlich Rita Edelhofer, geboren am 1.7.1890, die als Krankenschwester von Februar 1943 –August 1945 im KZ Terezin (Theresienstadt, CZ) überlebt hatte. Die Quelle hiezu: Weglein Resi: Als Krankenschwester im KZ Theresienstadt. Stuttgart 1988. Silberburg Verlag, S. 45, 56, 70, 73 und 96. Die „Index Card A.J.D.C. Emigration Service“ wurde am 31.12.1946 eröffnet und 30.Juli 1951 geschlossen. Als „country of destination“ wird „England“ angegeben. Die aktuelle Wiener Adresse des Antragstellers wird mit: „Wien 16, Paletzgasse 17“ angegeben. Diese Wohnhausanlage in Ottakring wurde 1930 nach den Plänen des Architekten Josef Bayer errichtet.

Jüdischer Friedhof in Wien 21, Ruthnergasse: Ob die Edelhofers (Dr. Max und Rita) tatsächlich nach England ausgewandert sind, kann nicht belegt werden. Dagegen spricht, dass Dr. Edelhofer die Rückgewinnung des Edelhoferschen Hauses in Ulrichskirchen nachweislich betrieben hat und bei dieser Gelegenheit einen Friseur in Wolkersdorf aufgesucht hat. (Zeugenaussage des Franz Kraus, bereits verstorben, aus Ulrichskirchen, der ihm die Haare schnitt.) Der im Internet aufrufbaren „Grave pictures photo gallery“ kann entnommen werden, dass Dr. Max Edelhofer am 24.2.1957 verstorben ist und hier im Familiengrab begraben wurde. Jedoch gedenkt auch die Inschrift am Grabstein der durch die Nazis ermordeten Familenmitglieder: „Im Gedenken Willy, Tini, Adi“, also des Bruders Wilhelm, der Schwägerin Ernestine und des Neffen Adolf.

1. Die Ermordung von Wilhelm und Ernestine Edelhofer in Malý Trostinec (Minsk, Weißrussland)

Nachdem die Edelhofers, Wilhelm, Ernestine und Adolf, im Frühjahr 1938 „unter lautem Weinen“ (Zeitzeugin Theresie Ableitinger) ihr Heim in Ulrichskirchen verlassen mussten, kamen sie mit einem Sammel-LKW der Gestapo in die Czerningasse, in den 2. Wiener Bezirk. Im Haus Nr. 15 wohnten sie zu dritt Tür Nr. 12, bis Sohn Adolf für das sogenannte Nisko-Projekt (PL) rekrutiert wurde. Eltern und Kind sollten sich nie mehr sehen. In diesem Haus mit jüdischen „Sammelwohnungen“ wohnten neben ihnen die Familie Matzner (5 Mitglieder), Jutte Rattner, Emma Busnik und Mutter und Tochter Blum. Gemeinsam mit Emma Busnik wurden die Edelhofers am 20. Maii 1942 auf dem Wiener Aspangbahnhof im 3. Wiener Bezirk in den Zug „Da 203“ einwaggoniert. Ziel war das weißrussische Minsk bzw. Malý Trostinec. Von allen Transporten, die dorthin gingen, war der 3. Transport nach Weißrussland – Ziel Malý Trostinec der aller schrecklichste, denn er fiel auf das Pfingstwochenende und wurde erst nach Pfingsten „abgefertigt“. „Diese mehrtägige Verzögerung, die durch das Abstellen des mit 1000 Menschen beladenen Zuges auf dem Bahnhof Kojdanow entstehen sollte“, führte dazu, „ dass durch Hunger, Durst und Hitze viele Insassen des abgestellten Zuges starben, bevor die Türen des Güterwagens wieder geöffnet wurden.“ Erst in der Nacht zu Dienstag nach Pfingsten lief der Zug in Minsk ein. SS-Unterscharführer Arlt schrieb mit banalen Worten: „Am 26. Mai traf ein Transport mit Juden aus dem Reich in Minsk ein und wurde gleich zu der oben erwähnten Grube gebracht. Dazu war die Waffen-SS an der Grube eingesetzt.“ Egal, wann die Opfer in den Waggons verstorben waren, „gilt für alle Deportierten dieses Transportes der 26. Mai als Todestag.“ So auch für Wilhelm und Ernestine Edelhofer aus Ulrichskirchen. (Quelle: Maly Trostinec – Das Totenbuch. Den Toten ihre Namen geben. Die Deportationslisten Wien – Minsk/Maly Trostinec 1941/1942. Hrsg. von Waltraud Barton. Wien 2015, S. 79)

1. Adolf Edelhofer \* 8.7.1919 als erstes Opfer der Familie im Rahmen des Nisko-Projektes

Für das Schuljahr 1925/26 heißt es im Klassenkatalog der VS Ulrichskirchen: „Neu aufgenommen wurden folgende Kinder: 1) Edelhofer Adolf……5) Kühschelm Engelbert……8) und 9) Semrad Leopold und Josef.“ Kühschelm war nach dem Entstehen der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach 1970 ihr erster Bürgermeister. Leopold Semrad war Postbeamter im technischen Dienst. Sein Bruder Josef Briefträger in Ulrichskirchen bis in die 70er Jahre. Laut Zeitzeuginaussage Theresia Ableitinger waren die beiden Semrads „dicke“ Freunde des Adolf Edelhofer, was sie aber 1938 nicht hinderte, das Edelhofersche Geschäft zu „bewachen“, damit nur ja kein Ulrichskirchner im „Judengeschäft“ einkaufen konnten. Nach dem Bezug der „Sammelwohnung“ in der Czerningasse 15 im 2. Wiener Bezirk scheint dennoch zwischen 1938 und 1939 die Möglichkeit bestanden zu haben, sich frei zu bewegen. Nur so erklärt sich die Aussage der Zeitzeugin Theresia Ableitinger, dass anlässlich eines Besuches mit ihrer Mutter „Adi“ Edelhofer mit ihr in den nahen Prater gegangen sei, um ihr bei einer Schießbude ein „Pupperl“ zu schießen. Aber schon 1939 stellte sich die Lage ganz anders dar. Nach dem Überfalls Hitler-Deutschlands auf Polen (1.9.1939) entstand das sogenannte Nisko-Projekt als sogenanntes „Judenreservat“, also „im eroberten polnischen Raum ein jüdisches Ansiedlungsgebiet

auszuprobieren.“ (S. 24) „Aus dieser Überlegung entstand das Projekt Nisko.“ (S. 25) „Hinzu kam noch, dass das geplante Judenreservat in dem Gebiet zwischen San und Bug errichtet werden sollte.“ (S. 31) Der Amtsleiter der IKG Wien, Dr. Josef Löwenherz, erhielt die Weisung: „1000 – 1200 auswanderungs- uns arbeitsfähige Männer für den Aufbau eines jüdischen Reservates in Polen bereitzustellen.“ (S. 37) Alternativen für die jungen Juden aus Wien bestanden nicht, „sie hatten kaum eine andere Wahl, als sich „freiwillig“ für den Abtransport zu melden.“ (S. 41) Einer dieser „Freiwilligen“ war auch Adolf Edelhofer aus Ulrichskirchen. „Am 20. Oktober 1939 um 22,22 Uhr ging der erste Zug von Wien-Aspang ab. Ohne Aufsehen zu erregen verließen 912 Männer die Stadt.“ (S. 53) Adolf Edelhofer war einer von ihnen. Die „ZfjA“, die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ bemerkte dazu lakonisch: „Die Einwaggonierung am Aspang-Bahnhof erfolgte reibungslos. Die Teilnehmer des ersten Transportes bestanden aus Freiwilligen.“ (S. 53) Wie Adolf Edelhofer beim Scheitern des Nisko-Projektes ums Leben kam, blieb unbekannt. Der Vorwurf an die IKG Wien, der vor allem nach 1945 erhoben wurde, traf sie zu Unrecht. „Trotz allem stellte die IKG Wien von sich aus niemals Transporte zusammen. Alle Deportationslisten wurden von der ZfjA aus den bei ihr aufliegenden Namenskarteien erstellt.“ (S. 63)

Quelle: Moser, Jonny: Nisko. Die ersten Judendeportationen. Hg. von Joseph W. Moser und James R. Moser. Wien 2012. Edition Steinbauer

MMag.DDr.Leonhard Kühschelm